

**Im Labyrinth der Gedanken**

Architekt Chris Precht ersann für seinen therapeutischen Park ein ausgeklügeltes System, das Kontakte zwischen den Besuchern verhindert. Die Hecken formen einen Fingerabdruck, ein Verweis auf unser Menschsein

# Das Design der Postpandemie

Die Vordenker des Bauhaus waren von der Spanischen Grippe getrieben – doch welche Visionen folgen auf Covid-19? Designer und Städteplaner denken **Architektur und Leben** neu: Entwerfen sie eine gesündere Welt?

TEXT VON **ELKE HARTMANN-WOLFF**  
MITARBEIT: **GABI CZÖPPAN**

**Abstand gewinnen**  
Hochhäuser im Vordergrund, Social Distancing im Grünen: der „Parc de la Distance“. Vor allem asiatische Länder interessieren sich für eine Neuermessung des Urbanen

Foto: Studio Precht



**Unsere kleine Farm**

Architekt Chris Precht schuf aus ökologischen modularen Holzbauteilen ein Hochhaus, dessen Bewohner sich dem Anbau von Pflanzen und der Fischzucht widmen. Das Ziel: mehr Gemeinnutz und die Unabhängigkeit von Lieferketten

**Ökobau in Bunt**

Alfredo Häberlis Fertighausentwurf für den Hersteller Baufritz kann im Allgäu berücksichtigt werden



**Strahlkraft gegen Viren**

Frank Chou, einer der bekanntesten Designer Chinas, setzt UV-Licht zur Desinfektion ein



**„Wir Designer leisten unseren Beitrag, um die aktuelle Krise zu bewältigen“**

Frank Chou, chinesischer Möbeldesigner

**Nichts wie weg** Die britische Design-Agentur Seymourpowell erinnert Wohnmodule für ein modernes Nomadenleben



Fotos: Studio Precht, Frank Chou Design Studio, Baufritz, Seymourpowell, Sun Dayong

**G**leißendes Licht fällt durch die Atelierfenster in den großzügigen Klassenraum. Mit einer fließenden Bewegung der gläsernen Front lösen sich die Grenzen zwischen innen und außen, zwischen Gebäude und Garten auf. Die Kinder strömen hinaus und tragen die leichten Tische und Stühle ins Freie. Der Unterricht, er findet heute auf der begrünten Terrasse statt, unter der Sonne Kaliforniens.

Licht. Luft. Sonne. Darauf setzte der Architekt Richard Neutra und formte mithilfe einer Stahlkonstruktion und gläserner Flächen einen Raum, der sich zu weiten scheint. Ein einstöckiges Gebäude, frei von beengenden Fluren, versehen mit einem großzügigen Grundriss, hohen Decken, Frischluftzufuhr und einer angrenzenden Terrasse. Neutra ist das perfekte Schulgebäude für die Gegenwart gelungen – und das im Jahr 1935.

Die Schule im Bezirk Los Angeles trägt zufälligerweise den Namen „Corona Avenue“-Grundschule. Erst seit wenigen Wochen ist das lateinische Wort für „Krone“ zur Chiffre für ein verheerendes Virus mutiert. Dass ausgerechnet der gebürtige Österreicher Neutra in einen Häuserkampf zog gegen pathogene Erreger, ist seiner eigenen Leidensgeschichte geschuldet. Der Weltkriegssoldat (Jahrgang 1892) überlebte zwar Infektionen mit Malaria und Tuberkulose, seinen Vater aber raffte die Spanische Grippe dahin.

**Die Ära der Städte könnte vorbei sein**

Wir schaffen eine neue Welt. Wenn wir dieser Tage die transparenten und lichten Bauten eines Richard Neutras bewundern, uns an der Schlichtheit eines Stahlrohrsessels von Marcel Breuer erfreuen oder das Flair des von Georges-Eugène Haussmann erneuerten Pariser Stadtzentrums genießen, erkennen wir noch einen anderen, nahezu in Vergessenheit geratenen Wert: Die genannten Meister setzen mit ihren städtebaulichen, architektonischen und gestalterischen Werken nicht nur in ästhetischer, sondern auch in hygienischer Hinsicht Maßstäbe. Mit ihren neuartigen Bebauungsplänen,

funktionalen Abwassersystemen und reduktionistischen Designs bekämpften Stadtplaner gemeinsam mit den Wegbereitern der Moderne die Geißeln ihrer Tage: krankheitserregende Mikro-Organismen. Nun bedroht ein neuartiges Virus unsere Gesundheit und attackiert unseren lieb gewonnenen Lebensstil. Abrupt gestoppte oder stornierte Projekte versetzen Architekten, Bauunternehmer, Inneneinrichter und Möbeldesigner in Schockstarre.

Doch nicht alle verfallen in Agonie. Einige Gestalter preschen voran und entwickeln kühne Ideen für die Zukunft des Wohnens. Die Innovatoren, denen unsere Aufmerksamkeit gilt, legen aufregende Entwürfe vor, etwa für das modulare Seuchenkrankenhaus „Epidemic Babel“ mit einer Bauzeit von fünf Tagen, für eine Tischlampe, die mittels UV-Licht Gegenstände desinfiziert, oder für einen labyrinthischen Stadtpark, der allein durch seine Struktur dafür sorgt, dass die Abstandsregeln gewahrt werden.

Hinterfragt wird aber nicht nur, wie wir wohnen, sondern auch wo wir es tun. Noch vor Kurzem hätte niemand die Prognose der Vereinten Nationen in Zweifel gezogen, wonach sich im Jahr 2050 zwei Drittel der Weltbevölkerung in Großstädten drängen werden. Gegenwärtig lebt etwas mehr als die Hälfte der Menschheit im urbanen Raum. Doch inzwischen gilt als gesichert, dass dichte Bebauung die Infektionsausbreitung begünstigt. Für den Soziologen Richard Sennett stellt die Pandemie daher Städteplaner vor die Aufgabe, die Architektur der Ballungszentren zu überdenken. Dreht sich der globale Trend zum urbanen Leben um? Verwandeln sich Großstädte von Orten der Verheißung auf ein vibrierendes, aufregendes Leben mit Bars und Kultureinrichtungen in unserer Wahrnehmung zu gigantischen Petrischalen, in denen es von gefährlichen Keimen nur so wimmelt? Wird der Traum vom Stadtleben zum Albtraum?

Die Ära der Megacities könnte zu Ende gehen. „Großstädte sind

die neuen Seuchenherde“, sagt Camilla Cavendish, Dozentin in Harvard und einstige Direktorin für Politik des ehemaligen britischen Premiers David Cameron. Zur Begründung führt sie an, dass sich jeder dritte spanische Corona-Todesfall in Madrid, jeder vierte US-amerikanische Sterbefall in New York zugetragen habe. Cavendish zufolge verlieren ohnehin einige Millionenmetropolen wie Paris, Peking und Shanghai schon

seit Jahren stetig an Einwohnern, nicht zuletzt aufgrund der überhitzten Immobilienmärkte. Gut möglich, dass angesichts geschlossener Innenstädte so mancher es vorziehe, „ein Haus im Umland anstelle einer Schuhschachtel“ zu bewohnen.



**„Wir sollten Nahrung dort anbauen, wo sie konsumiert wird – in der Stadt“**

Chris Precht, Architekt

**Pendeln in die City, alle zwei Wochen**

Anruf bei Simon Saint, Geschäftsführer des Londoner Büros von Woods Bagot, eines der zehn größten Architekturbüros weltweit. Saint scheint schon mal zur Probe auf dem Land zu wohnen, er „floh“, wie er sagt, Ende März in sein idyllisch gelegenes Ferienhaus in Schottland. Saints Arbeitgeber beschäftigt 850 Mitarbeiter in 16 Städten weltweit, zu den

Projekten zählen neben dem Telkom Landmark Tower in Jakarta auch der chinesische Chongqing Poly Tower.

Über welche Szenarien diskutieren die Schöpfer der modernen Urbanisation also gerade? „Einig sind wir uns in einem Punkt“, sagt Saint, „die Pandemie ändert die Art, wie wir wohnen, arbeiten und reisen von Grund auf.“ So seien ein Siegeszug des Homeoffice und der Niedergang des repräsentativen Bürogebäudes durchaus realistisch. Ähnlich äußerte sich kürzlich der Facebook-Gründer Mark Zuckerberg.

Saint und eine Vielzahl von Städteplanern spielen im Geiste eine Zukunft durch, in der Firmen ihre Büroflächen drastisch reduzieren, allein schon aus Kostengründen. Vielleicht pendeln dann vor allem gut ausgebildete Angestellte fünf, sechs Stunden an ihren Arbeitsplatz in der City – das allerdings nur alle 14 Tage. Parallel werden von einer Reihe von Städteplanern und Soziologen noch andere Modelle diskutiert, die gleich-





**1853** Städteplaner Georges-Eugène Haussmann modernisierte und sanierte Paris unter dem Eindruck der Cholera-Epidemie

**Kampf dem Keim**

Einige der innovativsten Ideen gelten heute als Meisterwerke



**1929** Richard Neutras „Lovell Health House“ in Los Angeles gilt als Inbegriff des gesunden Wohnens



**1923** Georg Muche schuf mit dem „Haus am Horn“ ein Mustergebäude für eine Bauhaus-Ausstellung in Weimar



**1925** Marcel Breuer entwarf am Bauhaus in Dessau die ersten Stahlrohrmöbel (hier der Wassily Chair)



**1928** Der finnische Architekt Alvar Aalto gestaltete das Tuberkulose-Sanatorium in Paimio



**1935** Richard Neutras „Corona Avenue“-Schule gilt als Prototyp für eine gesundheitsfördernde Bauweise

zeitig umgesetzt werden könnten. Viel Aufmerksamkeit kommt dabei der Idee der „20-Minuten-Stadt“ zu. In dieser Zeitspanne sollen Stadtbewohner künftig Restaurants, Ärzte und Geschäfte zu Fuß oder per Fahrrad erreichen können. Die belgische Hauptstadt Brüssel geht voran, erklärt die Innenstadt zur Tempo-30-Zone und richtet großzügig Fahrradwege ein. Auch in Deutschland entstehen Pop-up-Fahrradwege, etwa in München.

Architekt Saint arbeitet ebenfalls an konkreten Projekten, eines davon nennt er AD-APT. Dahinter verbirgt sich ein modulares Wohnkonzept für Co-Working-Co-Living. Je nach Tageszeit und Bedarf passt sich AD-APT den Wünschen der Bewohner an. Wie bei einer Theaterbühne lassen sich Wände und Möbel mittels Schienen verschieben.

„My home is my castle“, sagen die Briten. Verschanzen wir uns künftig in burgartigen Wohnungen? Der unsichtbare Feind führt uns unsere Verletzlichkeit vor Augen, auf die wir mit archaischen Verhaltensweisen wie dem Hamstern von Lebensmitteln reagieren. Der Wert einer Immobilie könnte sich künftig nicht nur an der Lage bemessen, sondern danach, wie sicher und geborgen wir uns darin fühlen. Womöglich gehören bald riesige Wassertanks, zusätzliche Kühlanlagen, berührungslos gesteuerte Elektronik sowie Nutzgärtchen und Hochbeete auf dem Balkon zur Standardausstattung jedes Gebäudes.

„Nice“, findet Chris Precht, einer der jungen Wilden der Architekturszene, der grüne Projekte umsetzt. Der 36-Jährige hofft, die Baubranche nutze die Krise, um ihren ökologischen Fußabdruck zu reduzieren. Er will die Lebensqualität des ländlichen Raums in die Städte bringen. Gelingen soll das mit dem „Farmhaus“-Konzept, einem Hybrid aus ökologischem Apartmenthochhaus und Indoor-Bauernhof. Precht, der nach einem sechsjährigen Peking-Aufenthalt wieder in seiner Heimat, dem Salzburger Land, lebt, beschreibt das „Farmhaus“ als eine Art geschlossenen Kreislauf, in dem Ressourcen wie Wasser, Abwärme oder Haushaltskom-

**#Aufbruch Zukunft**

post für die Bewirtschaftung von großflächigen Pflanzbeeten und zur Fischzucht in Aquakulturen genutzt werden. Die Unabhängigkeit von Lieferketten und die gemeinsame Pflege von Pflanzen und Fischen fördere die Solidargemeinschaft und reduziere Stress.

**Kommt die Konsum-Quarantäne?**

Bricht nun, wie von Trendforscherin Li Edelkoort gerade ausgerufen, das Zeitalter der Nachhaltigkeit an? Tun wir es ihr bald alle gleich, ziehen uns aus der Hektik zurück und begeben uns in „Konsum-Quarantäne“?

Alfredo Häberli kann der Idee der Entschleunigung durchaus etwas abgewinnen. Am Telefon berichtet er von einem Einkauf bei einem Bauernhof im Zürcher Umland. Auch ökologisches Wohnen würde der Star-Designer gerne als Mainstream-Trend sehen. Wie schick das sein kann, lässt sich an seinem Case-Study-Haus für den Öko-Fertighaushersteller Baufritz sehen. So sehr Häberli darauf hofft, dass sich nachhaltiger Lebensstil durchsetzt, so wenig glaubt er daran: „Das wird wohl auf absehbare Zeit ein Nischenmarkt für Gutbetuchte bleiben, allein schon aufgrund der Preisgestaltung.“



**„Nachhaltigkeit hat ihren Preis“**

Alfredo Häberli, Designer

Vor wenigen Tagen verkündete die Alphabet-Tochter Sidewalk Labs das Aus für die spektakuläre Smartcity. In Toronto sollte für 1,2 Milliarden Euro ein futuristisches Quartier entstehen, mit neuester Digitaltechnik, autonomen Fahrzeugen und Öko-Lifestyle. Sidewalk Labs begründete die Entscheidung mit der desaströsen Wirtschaftslage. Skeptiker betrachten dies als Ausrede. Sie konstatieren vielmehr einen Gesinnungswandel in den westlichen Nationen, ausgelöst durch Diskussionen über Tracing-Apps und die Risiken des Überwachungs-kapitalismus.

Die Hoheit über die eigenen Daten gegen einen Platz in der Smartcity zu tauschen gelte zunehmend als inakzeptabel. Augenscheinlich beschleunigt Sars-Cov-2 auch die Reproduktionsgeschwindigkeit der öffentlichen Meinung. Die Stadt der Zukunft in Toronto, sie gehört nun der Vergangenheit an. ■

Fotos: ddp images, dpa, INTERFOTO, obs/Deutsche Messe AG Hannover/Jonas Kuhn, Atlas of Interiors



**100% Merino Wolle**



-   
**100% Merino  
Schalwolle**
-   
**3D Merino  
Strick**
-   
**Kein  
Geruch**
-   
**Trockenes  
Hautgefühl**
-   
**Temperatur-  
regulierend**
-   
**Super-  
leicht**
-   
**Ohne Socken-  
träger**



Gratis Versand und Rückversand!

**WWW.GIESSWEIN.COM**